

Begleithefte zur
Dauerausstellung im
Landesmuseum für
Vorgeschichte Halle

Band 9

Kulturenstreit

Frühmittelalter zwischen Harz und Elbe

Arnold Muhl, Ralf Schwarz

Herausgegeben von
Harald Meller

Halle (Saale) 2023

Inhalt

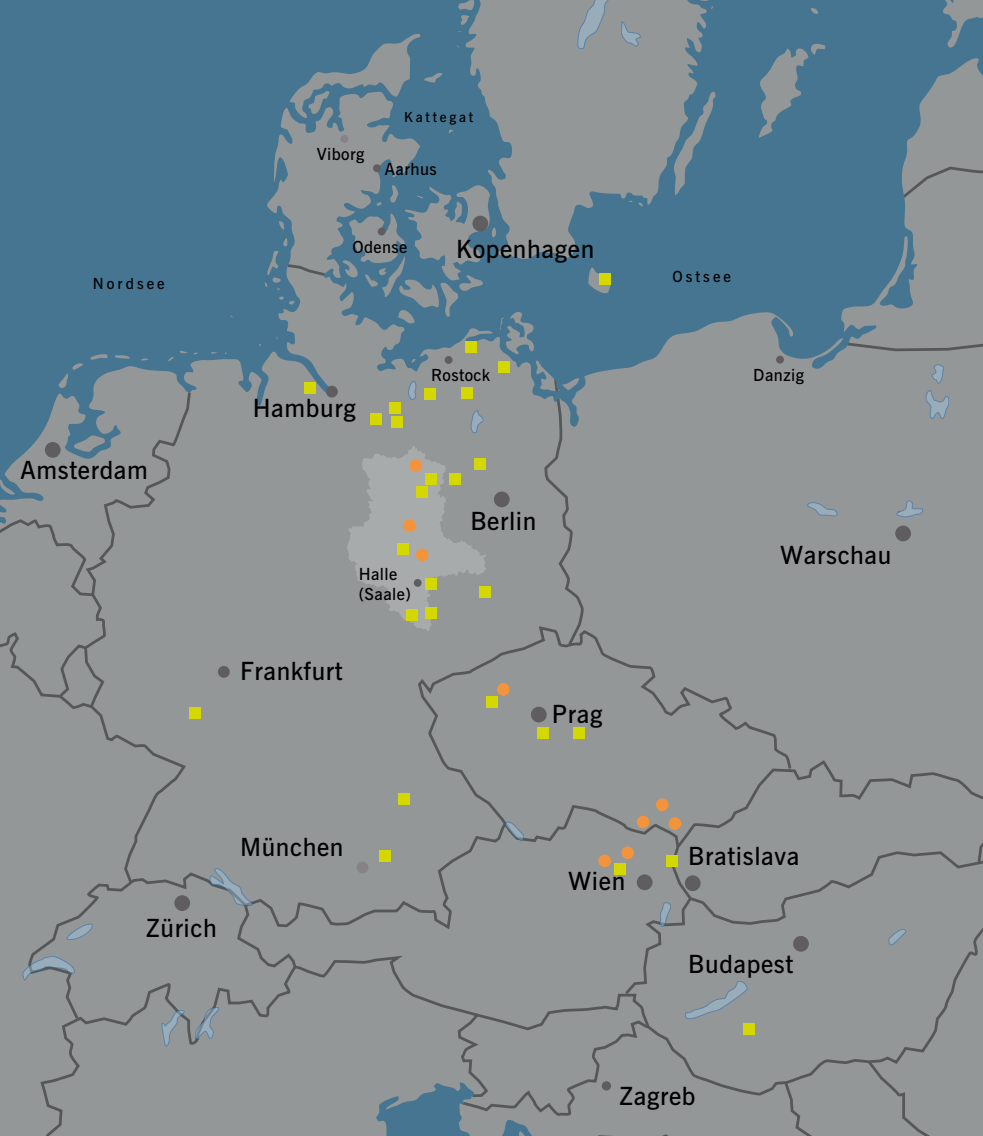
- 5 Prolog – Kulturenstreit**
- 11 Germanische Bildersprache**
- 21 Langobarden**
- 23** Episode Langobarden. Zeitweilige Heimat
- 27** Wegzug nach Süden
- 35 Sachsen**
- 37** Genese der Sachsen
- 43** Grenzgänger
- 56** Leichenfledderei?
- 61** Grabfrevel?
- 62** Erstarren der Sachsen
- 71** Das Monument
- 94** Sachsen in der Defensive
- 99 Nordleute**
- 101** Der lange Arm des Nordens
- 108** Gefahr aus dem Norden
- 113 Awaren**
- 114** Gefahr aus dem Osten
- 119 Slawen**
- 120** Vorrücken der Slawen
- 130** Koexistenz
- 137** Konfrontation
- 140** Letzte ›Heiden‹

- 151 Thüringer**
- 153** Thüringer – die Alteingesessenen
- 154** Widerspenstig und verstockt
- 170** Integrationsbemühungen

- 173 Franken**
- 175** Dominanz der Franken
- 177** Unter dem merowingischen Frankenreich (bis 751)
- 186** »Sax«
- 190** Besatzungsmacht
- 195** Silberglanz
- 202** Einheit im Glauben
- 216** Unter dem karolingischen Frankenreich (751–911)
- 225** Quelle des Heils

- 233 Geeintes Königreich**
- 235** Thronwechsel: Sachse statt Franke – Eintritt ins Mittelalter

- 241** Literatúrauswahl
- 250** Abbildungsnachweis
- 254** Impressum



Anhand von Keramik (●) und Gewandspangen (■) ist die südöstliche Bewegung der Langobarden nachzuvollziehen. Die Kartierung endet hier im ungarischen Donauebiet und markiert einen Zeitpunkt um 525.

Episode Langobarden. Zeitweilige Heimat

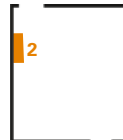
Der suebische Stamm der Langobarden formierte sich im 2. Jh. v. Chr. beidseits der Niederelbe. Dort lebte er naturräumlich bedingt maßgeblich von der Viehwirtschaft. Antike Autoren rühmten seine aggressive Kampfkraft – ein Phänomen vieler Hirtenvölker. Der Name – eine Fremdbenennung, die sich auf die markante Barttracht (Langbärte) bezog – wurde mythologisiert bald zur Eigenbezeichnung. Zunächst nannte man sich Winniler/»Kämpfer«. Die Namensänderung soll sich mythologisch bedingt an eine Verehrung des Gottes Wodan knüpfen.

Im 3. Jh. lag der Siedlungsschwerpunkt in der Altmark. Unter Eingliederung anderer Völkergruppen wuchs er im folgenden Jahrhundert mit weiterer Ausbreitung elb-aufwärts zu einer der großen germanischen Formationen. Trotz neuer Kultureinflüsse gab man die alte Brandgrabsitte lange nicht auf.

Die Langobarden waren neben den Thüringern der zweite Machtfaktor aus dem mitteldeutschen Raum, der in das politische Kräftespiel der germanischen Großreiche nach dem Zerfall des weströmischen Kaisertums eingriff.



Urne; Keramik, langobardisch. Aus einem kleinen Brandgräberfeld. Groitzschen, Gem. Kretzschau, Burgenlandkreis (Grab 10; HK 38:843); um 450 (H 20,1; Dm 21,8cm)





1



2

**Ausstattung des Körpergrabes
eines 20–30-jährigen Mannes.
Wörlitz, Stadt Halle (Saale)
(Grab 2; HK 38:29); spätes 5. Jh.**

Das charakteristische Keramikgefäß ist ein Hinweis auf die Herkunft des Verstorbenen. Er gehörte zu einer langobardischen Sippe/Gruppe, die im Mittelbe-Saale-Gebiet ansässig war, als das Thüringerreich noch in Blüte stand.

1 Keramikgefäß. Form und Verzierung (z. B. Girlanden) gleichen langobardischen Gefäßen aus Ostniedersachsen. (H 20; Dm 23,5cm)

2 Bartaxt; Eisen. Kampfaxt (L 9,8cm)

rechte Seite

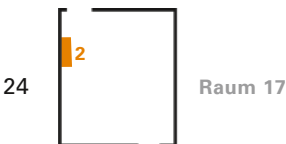
**Ausstattung des Körpergrabes einer langobardischen Frau.
Wörlitz, Stadt Halle (Saale) (Grab 3; HK 38:30); spätes 5. Jh.**

1 Kleiderspange; Bronze. Frühe Grundform langobardischer Fibeln (L 4cm)

2 Keramikkrug; Drehscheibenware (H 24,4; Dm 16,9cm)

3 Schmuckperlen; Glas

4 Schlüsselpaar; Bronze. Das Material zeigt, dass die am Gürtel hängenden Schlüssel nur aus symbolischen Gründen getragen wurden (funktionstüchtige Exemplare waren aus Eisen). Sie waren Zeichen der Schlüsselgewalt der Hausherrin und zugleich Amulette für die Ehe und (leichte) Geburt. (L 8,9cm)





1



2



3



4



Wegzug nach Süden

In der ersten Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. begannen erste Langobardengruppen, aus dem Mittelbegebiet nach Böhmen (Tschechien) weiterzuziehen. Im Jahre 489 folgte das Hauptkontingent und setzte sich im Großraum nördlich der mittleren Donau fest. Dabei schlossen sich neben anderen Stammesgruppen auch hiesige Thüringer dem Verband an. Auch die thüringische Prinzessin Raicunda begab sich nach dem Tod ihres Vaters Bisin um 510 dorthin, vermutlich begleitet von ihrer langobardischen Mutter. Sie heiratete den Langobardenkönig Wacho, der 526 sein Volk in das ungarische Tiefland führte. Nach mehreren Kriegen bezwangen sie die alteingesessenen Völker. Zuletzt verlagerten sie ihre Herrschaft 568 unter König Alboin nach Oberitalien, wo bis heute die Lombardei namentlich daran erinnert.

Auch wenn die einstigen Gebiete ihres Königreiches jeweils aufgegeben wurden, blieben doch viele Langobarden in den alten Heimatregionen, so auch über Generationen im Mittelbe-Saale-Gebiet. Langobardische Restgruppen aus der Altmark sind – archäologisch nachweisbar – südwärts bis zur fränkischen Reichsgrenze an der Unstrut vorgedrungen. Sie könnten zu den historisch erwähnten Nord-Sueben zählen, die der Frankenkönig Sigibert († 575)

Kleiderspange einer Langobardin; Bronze, Silber, Gold. Stößen, Burgenlandkreis (Grab 93; HK 13259:1:1); ca. 550–565 n. Chr. (L 7,5 cm)

Freundliche Überlassung der Familie Zeymer, Stößen

Ein typisches Gestaltungsmerkmal langobardischer Kleiderspangen sind die profilierten Knöpfe an einer rechteckigen Kopfplatte. Mit zunehmender Typentwicklung erhöht sich die Zahl der Knöpfe. Diese wurden zunächst separat an der Kopfplatte eingezapft, bei den späten Varianten gleich mitgegossen. Dieses Exemplar stammt aus der Zeit, als das Gros der Langobarden bereits in den mittleren Donauroum umgesiedelt war. Die Besitzerin kehrte wohl aus familiären Gründen zu einer der hier geliebten Stammesgruppen zurück.

